

Sehr geehrter Herr Staatsrat Rieckhof,
Sehr verehrte Frau Präsidentin der hamburgischen Bürgerschaft Veit,
Votre Excellence, l'Ambassadeur de la France en Allemagne, Monsieur Gourdault-Montagne,
Mme, la *Consule générale de France à Hambourg, Massière*,
Sehr geehrter Herr Dr. Wiele,
Sehr geehrter Herr Nagel,
Sehr geehrte Gäste,
Liebe Mitglieder der Club d'Affaires Franco-Allemand,

Im Namen der Amicale de Hambourg begrüße ich Sie sehr herzlich zur 12. Jahrestagung der deutsch-französischen Wirtschaftclubs in Hamburg, oder, wie wir in Hamburg bescheiden zu sagen pflegen, der schönsten Stadt der Welt.

Wir danken dem Senat der Stadt Hamburg für seine Unterstützung unserer Veranstaltung, der Handelskammer für ihr großzügiges Entgegenkommen, unseren Sponsoren, ohne die diese Veranstaltung in diesem Rahmen nicht möglich gewesen wäre.

Wirtschaftliches Wachstum – sozial? -- und verträglich? Nicht wenige haben mich während einer Rücksprache am Telefon anlässlich ihrer Anmeldung gefragt: was soll das, versteh' ich nicht? Ich werde jetzt nicht antworten: ich manchmal auch nicht? Denn der Unternehmensberater sieht sofort die Chance einer solchen Fragestellung. Schließlich sind die Auffassungen dessen, was noch sozial verträglich - um nicht zu sagen - erträglich ist, auf beiden Seiten des Rheins durchaus höchst unterschiedlich.

Was die Segnungen wirtschaftlichen Wachstums anbelangt, so wird eine der Voraussetzungen, die Wettbewerbsfähigkeit, z.T. offensichtlich sehr unterschiedlich interpretiert. Vielleicht erinnert sich der ein oder andere noch des Vorwurfs, dass ein Land in Europa zu wettbewerbsfähig sei! Jeder Marktwirtschaftler erschauert, wenn - wie letzte Woche in Breslau - dieses Gedankengut in den Entwürfen zum unbefristeten Europäischen Stabilitätsmechanismus Eingang findet; und zwar in der Form, dass Staaten mit Leistungsbilanzüberschüssen ihre Binnennachfrage stimulieren müssen. Gewerkschaften wird dies freuen.

Gewerkschaften! Wie verträglich wäre es wohl dem deutschen Gemeinwesen, wenn -- wie regelmäßig anlässlich la rentrée - sagen wir so Mitte Oktober - der Radio- wecker im schönen Paris seinen Dienst mit der fröhlichen Ansage verrichtet: „petite grève surprise sur les lignes 1, 5 et 7 ainsi que sur le réseau RER“. Wie verträglich wäre es für das eigene physische Wohl, die Friedenspflicht des deutschen Tarifrechts, die z.B. für die Laufzeit von Tarifverträgen oder -verhandlungen gilt, einem Bernard Thibault zu vermitteln? (le secrétaire général de la Confédération générale du travail).

Wie sozialverträglich sind Arbeitsgesetze, die auf der einen Seite des Rheins 25 % Jugendarbeitslosigkeit verursachen, während auf der andern Ausbildungsplätze nicht besetzt werden können?

In Frankreich wird eine Staatsquote – also die Summe aller Ausgaben für Haushalt- und Sozialsysteme – von über 50 % als Garant sozialen Friedens, sozusagen ultimativer Garant sozialer Verträglichkeit betrachtet. In Deutschland gilt eine Staatsquote von über 45 % als wachstumshemmend. Die Abgabenlast der Unternehmen korreliert in beiden Ländern entsprechend.

In Deutschland kann kein Politiker in Betreff Fiskal-, Sozial- oder Familienpolitik einen Satz bilden, ohne den expliziten Hinweis, dass es sozial gerecht zugehen müsse. Wer will dem widersprechen?

Das französische Familiensplitting, welches eine lineare Teilung des Jahreseinkommens nach Abzug der Sozialabgaben durch die Anzahl der Familienmitglieder vorsieht, den sog. „quotient familial ou nombre de parts“ müsste besagtem deutschen Sozialpolitiker als himmelschreiend sozial ungerecht erscheinen. Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass es natürlich auch hier eine Deckelung -- einen „plafond“-- gibt, dieser sich jedoch auf ein Vielfaches dessen beläuft, was in Deutschland schon als besserverdienend qualifiziert. Kurzum, einer in die Diaspora nach Hamburg verschlagenen französischen Familie mit 3 Kindern muss die hiesige Förderpolitik in Sachen Familie bestenfalls als „pourboire“ anmuten, von mangelnder Infrastruktur ganz zu schweigen.

Dass übrigens die französische Familienpolitik demographisch signifikant erfolgreicher ist, sei nur der Vollständigkeit halber erwähnt und ist für die deutsche Gerechtigkeitsdebatte natürlich völlig unerheblich.

Dies kurze Potpourri an Unterschieden – mehr oder minder zufällig gewählter Beispiele lässt erahnen, wessen es bedarf, wenn dem viel zitierten europäischen Wirtschaftsraum eine fiskal- und wirtschaftspolitische Angleichung, eine gemeinsame Wirtschaftspolitik folgen soll. Und, was die wenigen aufgezählten Differenzen anbelangt -- wir sprachen gerade von Deutschland-Frankreich und nicht von Finnland-Griechenland.

Und wenn Sie sich jetzt fragen, woher diese ganze Kenntnis, diese Erfahrungen stammen, so habe ich eine ganz einfache Antwort parat: besuchen Sie uns, besuchen Sie die Amicale de Hambourg; dort findet dieser Austausch statt!

Wir freuen uns auf die ab 11:00 h im angrenzenden Gebäude in der Handelskammer stattfindende Diskussion, der ich mit meinen kurzen Ausführungen natürlich nicht vorgreifen will. Lassen Sie sich vom Vorgetragenen stimulieren.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit und freue mich jetzt unseren Ehrengast, son Excellence, Monsieur Maurice Gourdault-Montagne, Ambassadeur de France en Allemagne, ankündigen zu dürfen:

Peter Klaue, Hamburg, Sep. 2011